

zwischen Wolfenstein und Zöblitz, in der Umgebung von Marienberg auf. Zschopau am nächsten ist er zu finden und mehr oder weniger aufgeschlossen am Schefflersberge südlich und am Mittelbusche nördlich von Grünhainichen, an den Felsen des Kunnersteins, in einem Steinbruche an der Straße von Waldkirchen nach Schellenberg kurz vor Schellenberg, in einem Steinbruche südlich von der Dorfschellenberger Kirche (westlich der Höllmühle), in einem Steinbruche an dem Wege von Dorfschellenberg nach Hohenfichte. Aus Hauptgneis bestehen ferner die Felsen am Schloßberge von Wolfenstein und die Felsen im Hüttengrunde (am Fußwege vom Floßplatz nach Bad Wolfenstein).

Im Hauptgneis kommen verschiedene Abänderungen vor. Eine der charakteristischsten findet sich in der Umgebung von Rittersberg bei Marienberg. Es erhält hier der Gneis durch vorherrschendes Auftreten von Glimmer in gebogenen Häuten und Schuppen eine mehr glimmerschieferähnliche Beschaffenheit, eine Eigentümlichkeit, die sich durch die schieferige Struktur charakterisiert und besonders beim Verwittern des Gesteins hervortritt, da dasselbe hierbei in dünne Blätter und Schuppen zerfällt. Man hat diese Abänderung des körnig-faserigen Gneises nach dem Hauptorte seines Vorkommens Rittersberger Gneis genannt.

Beobachtungspunkte desselben sind: Die Umgebung der Karrenmühle, die Felsen gegenüber den Häusern von Hüttengrund, die Halde der St. Johannes Fundgrube an der Straße von Wolfenstein nach Großrückerwalde.

2. Faser- und Augengneis. (gn α)

Im Fasergneis bilden Feldspat und Quarz als inniges Gemenge langgezogene, dünne, linsenförmige bis bandförmige Lagen, zwischen denen die locker aneinandergereihten Glimmerblättchen in langen Streifen eingelagert sind, so daß das Gestein auf dem Querbruche ein fein- bis schmalstreifiges Aussehen bekommt. Durch Anschwellen der bandförmigen Quarz-Feldspatlagen zu dicken linsenförmigen, selbst kugeligen Augen entsteht der Augengneis. Beide Abarten gehen oft in einander über und sind eng mit einander verknüpft, weshalb sie auch auf der geognostischen Karte nicht getrennt wurden.

Ein größeres linsenförmiges Lager bilden diese Gneise an der Grenze der Glimmerschieferformation. Dasselbe beginnt in der Nähe des Floßplatzes und streicht nordwestlich von Schönfeld über Falkenbach bis in die Nähe von Neudorf.

Fasergneis kann man beobachten am linken Gehänge der Flöha unterhalb Grünhainichen, der Triebsmühle gegenüber. Auf Sektion Marienberg ist er anstehend im Felsen bei der Mündung der Heidelbach, am Brechhause bei Falkenbach, an der Höhe östlich Sign. 549,8 am Wege von Schönbrunn nach Ehrenfriedersdorf, am Leichenhübel links am Wege von Schönbrunn nach Falkenbach.

Augengneis ist typisch entwickelt am rechten Flöhagehänge in der Nähe der Triebsmühle, am Wege vom Floßplatz bis zur Mündung der Heidelbach, im Hangenden der Gneisformation des Heidelbachthales, im Bockauthale bei Hüttengrund.

3. Flammengneis. (gn γ)

Dieser Gneis unterscheidet sich von dem Hauptgneise durch seine körnig-schuppige Struktur, durch den in größerer Menge auftretenden Blagioklas, besonders aber durch das Vorkommen von Quarz- und Feldspateinlagerungen. Letztere bilden ziemlich breite Bänder, Schmitzen, Flammen und Nester, die das Gestein durchziehen und demselben auf dem Querbruche ein schon von ferne bemerkbares, streifiges oder fleckiges Aussehen geben. Auch an verwitterten Felsen sind